

Einführung in die empirische Sozialforschung

Messtheorie und die Bedeutsamkeit von Theorien

Folgende Schlüsselbegriffe und Zusammenhänge sollten nach der Lehreinheit bekannt sein:

- Messen
- Quantifizierung
- Standardisierung eines Erhebungsinstrumentes
- Operationalisierung
- Konstrukt, fünf Beispiele für sozialwissenschaftliche/psychologische Konstrukte nennen können
- Indikator
- Relevanz multipler Messungen
- Intersubjektive Nachvollziehbarkeit

s. dazu Diekmann (2007), Krummrey (2012) Mayer (2012) und Jacob u.a. (2012) sowie die einschlägigen Lehrbücher der Statistik, z.B. Bortz (2012)

Sozialen Sachverhalte wie Armut, Stigmatisierung, Sozialisation sollen nicht nur beschrieben, sondern oft außerdem aber auch „kausal“ erklärt werden. Beides ohne irgendeine Form von empirischer Beobachtung nicht zu leisten.

Wie die jeweiligen Beobachtungen vorzunehmen sind: Messtheorie bestimmt dies.

Begriff des Messens:

Messen in den Sozialwissenschaften meint Zuordnung von Zahlen (den Messwerten) zu bestimmten Objekten bzw. Zuständen von Objekten anhand bestimmter Regeln. Man unterscheidet dabei zwischen der (empirischen) Objektmenge und der (numerischen) Symbolmenge. Eine andere Redeweise lautet, man müsse ein empirisches Relativ in ein numerisches Relativ übersetzen.

Symbole: in der Regel Zahlen, weil man nur mit Zahlen mathematisch-statistische Analysen durchführen kann.

Die Zuordnung von Zahlen zu bestimmten empirischen Zuständen: **Quantifizierung**
Prozess der Zuordnung von Zahlen zu Zuständen/Ausprägungen: **Codierung** Zahlen nennt man Codes. (Beispiel Wohlbefinden)

Messungen zielen stets auf Vergleiche zwischen den Messwerten verschiedener **Merkmalsträger** (bei Befragungen sind dies in der Regel Personen. Es könnten aber auch Jugendämter oder Gemeinden oder Familien sein)

Für den Vergleich müssen Merkmale immer auf die gleiche Art und Weise gemessen werden.

Standardisierung der Messsituation: Messbedingungen für alle Befragten möglichst identisch machen, beispielsweise durch **Standardisierung des Erhebungsinstrumentes**, Standardisierung der Erhebungssituation.

Wichtigste Regel bei einer Messung: strukturtreue Abbildung. D.h., die als relevant erachteten Relationen der Objektmenge sollen in der Symbolmenge erhalten bleiben.

Jede Messung ist eine Konstruktion, auch in den Naturwissenschaften.

In den Sozialwissenschaften existieren nur selten direkt beobachtbare und damit unmittelbar messbare Merkmalen.

Es geht um so komplexe Dinge wie Einstellungen, Bewertungen und Erwartungen, z. B. subjektive Krankheitstheorien, Autoritarismus, Attributionsstile, aggressives oder milderfeindliches, erinnertes oder zukünftig beabsichtigtes Verhalten.

Theoretisches Konstrukt und Indikator

Zentral ist daher die Unterscheidung zwischen theoretischen Begriffen oder theoretischen Konstrukten auf der einen Seite und ihren Indikatoren auf der anderen Seite. Um Konstrukte messen zu können, muss man sie **operationalisieren**.

Operationalisierung: beobachtbare Merkmale werden benannt, anhand derer man auf das **Vorliegen** und die **Ausprägung** des theoretischen Konstruktes schließen kann. Diese Merkmale werden als Indikatoren bezeichnet

Interessant sind nur Indikatoren, die tatsächlich variieren: Dann spricht man von Variablen. Ihre jeweiligen Merkmalsausprägungen sind die Variablenwerte.

Konzeptspezifikation: Die aus der Konzeptspezifikation resultierende Ableitung von Indikatoren ist nicht objektivierbar bzw. algorithmisierbar, sie muss aber in allen Schritten so dargestellt werden, dass sie für Dritte nachvollziehbar ist.

Beispiel 1: Schichtzugehörigkeit

„Soziale Schicht“: als theoretisches Konstrukt nicht unmittelbar messbar. Als wesentliche und ausreichende Bestandteile des Konzeptes „Schichtzugehörigkeit“ galten lange Zeit die Dimensionen „Bildung“, „Einkommen“ und „Berufsprestige“. Merkmalsausprägungen dieser Indikatoren wurden einzeln gemessen, die Schichtzugehörigkeit einer Person wird dann durch Verknüpfung der Einzelindikatoren ermittelt.

Kritiken an der Messung von Schichtzugehörigkeit zeigen nochmals: Messung ist eine zu begründende Entscheidung.

Beispiel 2: Das Konstrukt bzw. die latente Variable Kirchlichkeit kann operationalisiert werden durch die Kirchenmitgliedschaft, die Gottesdienstbesucher und die Abendmahlteilnehmer

Vorteile der Verwendung multipler Indikatoren sind aber: Gerade bei komplexen Konstrukten decken einzelne Indikatoren stets nur (kleine) Teilaspekte dieses Konstruktes ab. Messungen solcher Konstrukte werden deshalb umso genauer, je mehr Indikatoren verwendet werden.

Eine weitere Begründung für multiple Messungen: lautet: Messungen sind stets fehlerhaft. Durch eine größere Zahl unabhängiger Messungen kann ein Ausgleich der Messfehler erreicht werden.